



8. Jahrgang.
Erscheinet
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbh. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. b. 1 Sp. 3.

Nr. 93.

Siegen, Montag, 8. August

1892.

Fürst Bismarck in Berlin.

* Wie schon gemeldet, führte eine Reise des Fürsten Bismarck zu seinem Bruder am Sonntag noch einmal über Berlin, wo am Stettiner Bahnhof ein Aufnahmestand von anderthalb Stunden eintrat. Ganz selbstverständlich haben die Berliner diese Gelegenheit zu den herzlichsten Kundgebungen für den Altreichskanzler benutzt, die kaum gegen die aus Kissingen, Jena, Halle u. s. w. geschickten Szenen zurückstehen. Wie in jenen Städten, so waren es auch in Berlin viele Tausende von Personen, die in der Ausherrung ihrer warmsten Sympathien theilnahmen und die der Fürst zu wiederholten Malen das Wort richtete. Die R. Z. gibt folgende Schilderung:

Die Haltung des Publikums bei der Ankunft des Fürsten war eine stürmisch herzliche. Dasselbe war erschüttert beeinflusst, wie das auch späterhin ebenso beredt als sinnig zum Ausdruck gebracht wurde, durch die Kundgebungen der Süddeutschen und der Thüringer. Die Polizei und die Bahnpolizei walteten ihres schwierigen Amtes mit Zuverlässigkeit und Ruhe. Soweit es sich überblicken ließ, trübte in dieser Richtung keinerlei Mysterion die hochgemuthen, immer und immer wieder in vaterländischen Kundgebungen zum Durchbruch gelangende Stimmung, und das fand vielfach laute Anerkennung und Dank. Eine größere Zahl von Frauen ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, für den Fürsten und seine Töchter Blumen in Hülle und Fülle heranzubringen. Nicht endenwollende Hochrufe erschollten, als der Wagen des Fürsten, langsam rückwärts gegen den bereitstehenden fahrbahnmäßigen Zug ansetzend, in Sicht kam. Nachdem der erste Begrüßungssturm sich beruhigt, ergriff Bismarck, dessen vortreffliches Aussehen allgemein freudig bemerkt wurde, das Wort, um zunächst seinen Dank den Versammelten zu sagen. Es seien jetzt gerade sechs Wochen, so fuhr der Fürst fort, seit er die Reise nach Wien und nach dem Süden des Reiches angetreten, und er kehre nach den wohlwollenden Kundgebungen, die ihm bei derselben geworden, in gehobener und freudiger Stimmung zurück. Er habe diese Reise gemacht in Familienangelegenheiten und zur Stärkung seiner Gesundheit und bringe ein neues, theures Mitglied der Familie mit zurück in die Heimath. Mit Befriedigung verzeichne er die Wohnnehmung, welche ein bedeutendes Nervencapital an Reichthum in den von ihm jetzt durchkreisten außerpreussischen Staaten aufbewahrt sei. Die Ereignisse des Jahres 1866 seien vergessen, fast hätte aber überall der Gedanke an 1870/71, und diese Thatfache sei eine sichere Gewähr für die Erhaltung der Einheit. Als er vor sechs Wochen seine Reise nach Wien angetreten, da habe er noch gar nicht gewußt, wie außerordentlich er dort empfohlen worden sei. (Stürmische Heiterkeit und Zurufe.) Die Versammlung, so unterbrach der Fürst hier lächelnd die Rede, mißverstehe ihn, er wolle sagen, wie außerordentlich er in Wien empfohlen gewesen durch seine Anwesenheit von vor 15 Jahren, als er das deutsch-österreichische Bündniß geschlossen. Mit nochmaligem Ausdruck seiner Zufriedenheit schloß Bismarck diese erste Rede, welche Satz für Satz von mehrfach stürmischem Beifall unterbrochen worden war.

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Plötzlich hob Clemence die Rechte zum Himmel: „Gerhard, bei dem Gott dort oben, der Ihnen erbarmentend gewiß längst die unelge That verziehen, schwöre ich, daß über meine Lippen nie, nie ein Wort von diesem ungeliebten Ereigniß kommen wird. Was Sie mir gefanden, soll begraben sein in meiner Brust! Und doch —“ Sie zögerte ein paar Augenblicke und sehte mit gesenktem Blick hinzu: „Zu schwören vermag ich über Ihre Schuld, aber — es widerstrebt mir, fernerhin Wohlthaten von Ihnen anzunehmen. Ich darf das Brot nicht mehr essen, welches Sie mir bieten!“ „Clemence!“ Er rief es verzweifelt, in Tönen, welche dem Mädchen plötzlich Empfindungen seines Herzens offenbarten, die es, wie seine That, nie vorher gekannt. „Clemence, wenn Sie mein Haus verlassen, gehe auch ich. Ich lehre nach Adelaide zurück, um mich der Gerechtigkeit zu überliefern. — Sie wollen das nicht? Nun denn, so müssen Sie mir auch versprechen, noch wie vor in den Räumen zu bleiben, die Ihre wahre Heimath geworden, weiter leben zu wollen unter dem Schutze, welchem Ihre edle Mutter Sie überantwortet hat. Dagegen versichere ich Ihnen bei allem, was mir heilig ist, mich noch weniger denn früher Ihren Blicken zu zeigen. Wie will ich Ihren Weg kreuzen, nie soll meine Stimme bis an Ihr Ohr tönen, damit Sie durch nichts daran erinnert werden, daß es dieselbe ist, die Sie mit mir atmen, daselbe Daß sich über unser beider Häuptern wölbt. Sind Sie damit zufrieden, Clemence?“

In dem lieblichen Gesicht des Mädchens arbeitete der Schmerz. Die furchtbaren Konflikte in seiner Seele machten es fast schwindeln. Endlich raffte sich Clemence gewaltig auf. „Um meiner Mutter willen!“ hauchte sie und hob von neuem die Hand, um sie ihm zu reichen. Aber noch hatten die zarten Fingerspitzen seine Rechte nicht berührt, als sie den Arm schon wieder wie entsetzt niederstießen ließ. „Was thust Du?“ Klang es von neuem vernnehmlich in ihrer Seele. Sie mußte der mahnenden Stimme gehorchen sein. Dennoch hätte sie in diesem Moment am liebsten das müde Köpfchen an die Brust des Mannes gelehnt und

Mehr oder minder vernehmlich gehaltene Ansprachen an den Fürsten erfolgten aus der Mitte der Menge heraus. Brausendes Echo weckte immer wieder den Ausklang dieser Reden in das Hoch auf den Giebel des Reiches. Des Grafen Herbert und seiner jungen Frau, der Fürstin sowie auch Dr. Schwenningers wurde gedacht, insbesondere war die junge Frau Gegenstand wiederholter Huldigungen. Mit mörorter Stimme feierte in gebundener Rede ein Redner die hohen bewiesene deutsche Treue und Dankbarkeit der Brüderkämme im Süden, der Schwaben und der Franken, der Pfälzer und der Thüringer. Heute zeige auch der Norden, daß er nun und nimmer zurückstehe.

Ein wahrer Sturm der Zustimmung erhob sich am Schlusse dieses Vortrags, und als späterhin lauter und lauter die Rufe ertönten, der Fürst möge nach Berlin kommen, erhob sich Bismarck zur zweiten Ansprache. Er dankte nochmals seinen Berliner Mitbürgern, die hier versammelt seien, er fühle sich immer noch als Berliner, sei doch Berlin die Stadt, wo er den weitesten größten Theil seines Lebens zugebracht habe. Die Erinnerung seiner Kindheit wie das Wirken in seinem Mannesalter knüpften sich an Berlin. Er habe nicht nötig, zu versichern, daß er nach alledem gern einmal komme, aber er wisse nicht, ob er die Gewißheit habe, in Berlin ruhig über die Straße gehen zu können. Schon als Minister sei er ja, was man sage „gezwangelt“ worden; er habe später gedacht, daß er nunmehr als Privatmann mehr in Vergessenheit gerathen werde (stürmischer Widerspruch), aber er besorge, daß er sich doch getäuscht habe, und wenn er heute unter den Linden den Versuch machen wolle, spazieren zu gehen, derselbe doch vielleicht durch ein Geschehnis in Compagniestärke bald vereitelt würde. Der Fürst trank hierauf auf das Wohl der Berliner. Kurz darauf erschien in vollem Wids eine Abordnung des Vereins deutscher Studenten, auf deren Hoch der Fürst dankend bemerkte, er freue sich lebhaft, daß, gleichwie die Studentenschaft in Jena, auch hiesige Studenten ihn begrüßten. Als Ankenen erhielt die Abordnung auf einen Zuruf hin das Glas, aus dem Bismarck soeben getrunken hatte. Ein lebhafter Wettbewerb entstand hierauf um die Blumen, welche der Fürst auf immer laudere Bitten versenkte. Freudestrahlend räumten die Bevorzugten, denen es gelungen war, ein Ankenen aus der Hand Bismarcks zu erhalten, den ungestüm Nachdrängen den Platz.

Inzwischen füllten fortgesetzt Zwiesgespräche mit den zunächst am Wagen stehenden, wobei die ein über andere Mal über die weitere Umgebung prägnante Heiterkeit befandete, daß wieder ein besonders treffendes Wort Bismarcks gefallen, die nächste Viertelstunde aus. Mit etwas erhobener Stimme wandte sich der Fürst vom Platze aus auf einen Zuruf hin nochmals an die Zuhörer. Er müsse doch die Zeitungen in Schutz nehmen, bemerkte er mit leisem Anflug ironischen Lächelns. Die Blätter, welche ihn heute kritisierten, hätten dies vor 30 Jahren grade so, theilweise noch viel ärger gethan. Heute, wo er viel Zeit habe, lese er mit Vorliebe diese Artikel, die ihn kritisierten. Da finde er fast dieselben Wendungen wie vor 30 Jahren, theilweise seien es noch dieselben Verfasser. Also: schlechter seien die Zeitungen nicht geworden,

da thue man ihnen doch unrecht, wenn man ihnen das nachrede. (Heiterkeit.) Auf einen Zuruf, er möge nur den Humor nicht verlieren, fuhr der Fürst fort, da sei keine Gefahr. Diese Lektüre raube ihm nicht den Appetit, noch den Schlaf. Vor 30 Jahren schon habe er sich abgehärtet gegen die Druckschwärze und sei seitdem auch nicht leberleidend gewesen. Mehr und mehr rückte die Zeit der Abfahrt heran. Mit einem kurzen Abschiedswort verband der Fürst die Bitte, den Anordnungen der Polizei noch etwas genauer als bisher (große Heiterkeit) zu folgen, damit kein Unfall die Erinnerung an diese schöne Stunde trübe. Nun sollte sich die ganze Menschenmenge längs des Geleises weithin auf und ein tausendstimmiges Brausen kündete den draußen Harrenden die Abfahrt. Mit tiefer Rührung blickte der Fürst am Fenster stehend und zum Abschied winkend auf die unabsehbare Menge.

Graf und Gräfin Herbert Bismarck haben gestern kurz vor der Weiterfahrt des Zuges den Salonwagen verlassen und sind in Berlin verblieben, wo sie im Hotel Kaiserhof abgestiegen sind.

Fürst Bismarck hat gegen 2 Uhr seine Reise vom Stettiner Bahnhof aus fortgesetzt. Der etwa anderthalbstündige Aufenthalt war angefüllt von Huldigungskundgebungen, welche weit aus alle bei früheren Durchreisen Bismarcks vorangegangenen übertrafen. Zu mehreren Tausenden waren die Ansammlungen bereits geraume Zeit vor Ankunft des fürstlichen Salonwagens angewachsen, jedoch nicht nur der Bahnsteig, sondern, soweit es der Betrieb gestattete, auch die angrenzenden Geleise und die Dächer und Tribünen der umherstehenden Eisenbahnwagen dicht besetzt waren. Auch auf den Dächern benachbarter Gebäude tauchten zahlreiche Gruppen auf. Eine ganze Wagenburg, zumeist von Privatequipagen, war auf dem Platz vor dem Bahnhof aufgestellt. Eine größere Anzahl von höheren und jüngeren Offizieren, deren einer, ein Major, durch sein weißgekleidetes Töchterchen einen Rosenstrauß überreichen ließ, befanden sich unter der Menge.

Zur Reform des preussischen Gemeindesteuersystems.

— Mit der Durchführung der Umgestaltung der preussischen Staatssteuern geht aufs engste Hand in Hand eine gründliche Reform des Gemeindesteuersystems, die mit jedem Jahr in wachsendem Maß als unaufschiebbare Nothwendigkeit empfunden wird. Die zunehmenden Bedürfnisse und die zunehmenden finanziellen Verdrängnisse der meisten Gemeinden stellen die Möglichkeit bedenklicher Verkümmungen und Katastrophen in Aussicht, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe getroffen wird. Durch die Staatssteuerreform soll nun für die Gemeindesteuerreform die Bahn frei gemacht werden. Die Verbesserung und Erschließung der kommunalen Steuerquellen war bisher auf die mannichfache Weise gehindert und geklämt. Unser Gemeindesteuersystem entbehrt nach seiner historischen Entwicklung aus sehr verschiedenartigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen durchaus eines folgerichtigen Systems und Prinzips. Die Gemeinden haben mehr und mehr ihre Bedürfnisse durch Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer befriedigt, wodurch diese vielfach zu unerträglich hoher Höhe anwuchsen und die Sicherheit des

hinabzugehen, sah sie sich jetzt das Herz, Gerhard Bornstedt zu lassen und darf auch mit Ihnen keine Ausnahme machen.“ „Ist der Herr krank?“ fragte die Kathin. „Das nicht, aber er befindet sich in hochgradiger Erregung, ohne daß ich in meiner Herzensangst eine Ahnung habe, was geschehen ist, und was ihn in dieser Weise aufregt.“ „Wertwüthig!“ Die Kathin schüttelte den Kopf. Dann zuckte plötzlich ein Gedanke durch ihr Hirn: Daß auch Gerhard Bornstedt sich von der Außenwelt zurückzog, auch er aus seiner gewohnten Ruhe herausgetreten, gab ihr ein Licht über die Ursache zu der Verzweiflung Clemences.

Die Hand der Haushälterin fassend, gestand sie nun mit tief bewegter Stimme, wie sie sich beide in gleicher Sorge befanden, daß sich auch Clemence unbegreiflich verlor zeige. Erst die Mittheilung Mrs. Smiths von dem Zustande des Hausherrn hätte ihr die Augen geöffnet, und nun sei sie überzeugt, Herr Bornstedt und das junge Mädchen haben einander irgendwo getroffen und sich bei der Gelegenheit eingehend ausgesprochen. „Eingehend ausgesprochen?“ wiederholte Mrs. Smith. „Herr, Du meine Güte,“ rief sie dann hervor, und aus ihrem erbläuten Gesicht sprach Entsetzen. „Das wäre das Aergste, was sich denken läßt! Jesus, wenn ich mir vorstelle, daß er dem Kinde die Wahrheit gesagt!“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte leidenschaftlich.

Die Kathin blickte betroffen auf die verängstigte Frau, und ein Gefühl grenzenlosen Unbehagens, die Empfindung, als stelle sich plötzlich etwas Unheimliches, Dämonisches vor ihr auf, ein Gespenst, an das ihre Vernunft bisher nicht zu glauben vermocht, machte sich in ihr geltend. Nur mit der äußersten Willenskraft gewann sie es über sich, Mrs. Smith nicht sofort den Rücken zu kehren und sich in ihr stilles Heim zu flüchten. Aber ihre Zähne schlugen

geflüstert: „Ja, ja, ich bleibe und vergesse, was Du gethan, denn ich liebe Dich von ganzer Seele und von ganzem Herzen!“

Ein tiefer, qualvoller Seufzer hatte sich der Brust Gerhards entzogen. Jetzt verneigte er sich und verließ langsam den Platz und das Grab seiner Eltern. Clemence sah ihm nach, so lange sie der hohen Gestalt anständig werden konnte. Dann ging auch sie. Aber ihr war es, als wenn sie während des Aufenthaltes im Garten des Herrens um Jahre älter geworden sei.

Und nun? Wie gedrohen an Leib und Seele hatte sich das Mädchen endlich vom Sopha erhoben. Mit gesenktem Haupte stand sie mitten im Zimmer. Plötzlich faltete sie ihre Hände, und die bleichen Lippen flüsterten:

„Habe Erbarmen, Du Allgütiger über den Sternchen, mit ihm und mir! Laß uns nicht untergehen unter den blutigen Kämpfen, aus welchem von nun an das ganze Leben für uns bestehen wird.“

Welch ein Glück, daß die Zeit über die Stunden der bittersten Verzweiflung ebenso schnell dahinzieht als über jene anderen, die uns Freude und Befriedigung bringen! Und wenn uns auch das Herz brechen will über erbarmungslosem Weh, wenn wir auch glauben, nimmer tragen zu können, was das Geschick auf unsere Schultern gelegt, — eines Tages kommt doch die Minute, in der wir uns verwundert fragen: „Hob“ ich es wirklich überwunden und bin nicht zu Grunde gegangen an dem großen Schmerz, den ich glaubte, nimmer überwinden zu können?“

Seit der Stunde, in welcher Gerhard Bornstedt Clemence gestanden, daß er ihren Vater geliebt, waren zwei Wochen vergangen. Die ersten Tage derselben hatte das junge Mädchen, abgesehen von seiner ganzen Umgebung, im Schlafzimmer verbracht. Selbst zu den Mahlzeiten erschien sie nicht. Die Kathin war gezwungen, dem armen Kinde einen Teller Suppe durch die Thürspalte zu reichen; denn über ihre Schwelle zu treten gestattete Clemence nicht.

Wie gedankt sich Frau Varner durch dieses seltsame Verhalten fühlte, ist begreiflich. Ja, eines Tages, es war der dritte, nachdem Clemence von ihrem Ausgange mit so verkörtem Gesicht heimgekehrt, meinte die Matrone, die Sorge um den Verbliebenen nicht länger allein tragen zu können; sie mußte die Angst und Qual ihres mütterlich empfindenden Herzens einer andern Seele anvertrauen. Troßdem sie es sonst so viel wie möglich vermied, in das Portiere

Gemeindehaushalts schwer litt. Es müssen Steuerquellen geschaffen werden, über welche die Gemeinden frei nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse verfügen können; staatliche Geldzuwendungen ohne Rücksicht auf das vorhandene Bedürfnis der Gemeinden schließen eine für die Zukunft immer wachsende Gefahr in sich. Die Besteuerung der mit der Gemeinde auf Gedeih und Verderb verbundenen Objekte war bisher durch die Realsteuern des Staates geklärt. Das endgültige Ziel der Steuerreform besteht nun namentlich in der vollen Aussonderung der Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer) aus dem System der Staatssteuern und in der wesentlichen Begründung der Communalsteuern auf den vom Staate aufgegebenen Realsteuern. Die indirecten Steuern für das Reich, die Personalsteuern für den Staat, die Realsteuern für die Gemeinden. Dabei ist aber eine Ergänzung durch Heranziehung der Personalsteuern für die Gemeinden nicht zu entbehren. Die richtige Grenze zwischen Real- und Personalbesteuerung für die Gemeinden zu finden, ist die Hauptaufgabe eines neuen Communalsteuergesetzes. Auch das Gebührenwesen, d. h. die Vergütung für die dem Einzelnen aus der Benutzung der kommunalen Veranaltungen erwachsenden besonderen Vorteile war bisher nicht rationell entwickelt und theilweise durch gesetzliche Bestimmungen verhindert. Eine indirecte Communalbesteuerung ist durch die Gesetzgebung des Reichs, welche namentlich die norddeutschen Gemeinden an einer Ausbildung der Verbrauchsabgaben auf Getränke verhindert, übermäßig beschränkt. Inwiefern diese grundlegenden Gesichtspunkte sich zu konkreten Vorschlägen verdichten werden, hängt wesentlich von dem Umfang ab, in welchem der Staat auf bisherige Einnahmen zu Gunsten der kommunalen Besteuerung zu verzichten in die Lage gesetzt wird.

Zum Bochumer Stempelprozeß.

— Berlin, 5. August.

Aus dem Ausgang des Bochumer Stempelprozesses sollte sich vor Allem das Centrum eine Lehre ziehen. Diejenige Art von Arbeiteragitation, welche die Partei seit langen Jahren treibt, hat durch das Urtheil des Essener Gerichts eine vernichtende Niederlage erlitten. Der als Verleumder und Ehrabschneider gebildete Falschmied ist keineswegs eine vereinzelte Erscheinung, er ist ein Typus für die der socialdemokratischen an Gefährlichkeit durchaus nicht nachstehende und häufig genug Hand in Hand mit ihr gehende Arbeiterverhöhnung, wie sie in den Industriegegenden mit starker katholischer Bevölkerung von der ultramontanen Partei seit Jahr und Tag betrieben wird, wenn auch nicht immer mit ganz so rohen und giftigen Mitteln. Diese Agitation ist ebenso eifrig und ebenso wirksam wie die socialdemokratische in dem Bestreben, die Arbeiter und Arbeitgeber gegen einander aufzuheizen, die letzteren als schändliche Ausbeuter und Blutsauger, als gewissenlose Profitmacher hinzustellen, unbekümmert darum, ob durch das Schüren der Gegensätze und die jetzt wieder einmal als schändliche Verleumdung gebrandmarkten Verdächtigungen angefeindeter und tüchtiger industrieller Unternehmungen die Interessen der deutschen Gewerbetätigkeit, die doch wahrhaftig ebenso sehr Interessen der Arbeiter wie der Arbeitgeber sind, aufs schwerste geschädigt werden. Es gibt wohlmeinende und achtbare Socialpolitiker und Arbeiterfreunde unter den Ultramontanen, wenn wir auch mit ihren Bestrebungen oft nicht einverstanden sind; allein andererseits hat das Centrum auch nie etwas gethan, den wüsten Schwarm von Demagogen und Hebern, der in seinem Gefolge marschirt, abzuschnitten. Während des ganzen langen Verlaufs der Bochumer Angelegenheit hat kein ultramontaner Politiker oder Publicist auch nur einen ernsthaften Versuch gemacht, eine Grenzlinie zwischen ihrer Partei und einem Falschmied und Gefährten zu ziehen; im Gegentheil, sie arbeiteten alle mit in der gefährlichsten Ausnutzung unerwiesenen und, wie sich jetzt herausgestellt hat, unbegründeten Gerüchten, und das Alles aus Parteihoch gegen den Liberalismus, dem nun einmal der größte und bedeutendste Theil der Industriellen angehört, aus Lust an aufwühlender Thätigkeit und aus kleinlicher Wahlspulation. Und eine Partei, die sich eines Falschmieds zu ihren Zwecken bedient, spielt sich zur alleinverkauften Retterin in den sozialen Nöthen der Zeit auf und preist sich selbst als die feste Stütze von Staat und Gesellschaft! Recht kläglich stehen jetzt freilich auch andere Parteien da. Den Socialdemokraten wollen wir es bei der Armlosigkeit ihres Materials und ihren bekannten Schwächen nicht einmal so übel nehmen, daß sie seit langen Monaten ihre Leser von nichts mehr als den „Scheiternsünderen“ zu unterhalten wissen. Aber auch die Deutschfreisinnigen stehen in ihren Blättern vielfach in daselbe Horn. Bei den „Judenfinten“ konnten sie sich in moralischer Entrüstung und angstbebenem Geschrei nach der Polizei nicht genug thun, bei den Angriffen gegen die rheinisch-westfälische Großindustrie, die mit mindestens ebenso nichtigen Anschuldigungen getroffen werden sollte wie die Firma Löwe in Berlin, fanden sie schmunzelnd und aufmunternd zur Seite. Es ist weit gekommen mit der schwachvollen Verblendung unseres Parteihochs.

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser trifft von Wilhelmshaven

aneinander, als sie fragte, „So liegt doch etwas Ehrentüchtiges in der Vergangenheit Ihres Herrn, und Clemence ist — eine Namenlose?“

„Eine Namenlose?“ Mrs. Smith trocknete sich die Augen und schaute der Kathin fragend ins Gesicht. „Nein, meine beste Frau, da sind Sie auf vollständig falscher Fährte! Die Eltern der Kleinen waren wirklich mit einander verbunden. Ich habe der Trauung selbst beigewohnt, ich konnte mich damals gar nicht satt sehen an der wunderbaren Braut in dem prachtvollen Gewande von silberdurchwirktem Atlas, welches das junge Ding mit ellenlanger Schleppe vor dem Altar trug. Aber lassen wir alle diese Erinnerungen, sie sollen begraben sein, weil sie im Zusammenhang stehen mit dem gekörnten Lebensglück meines armen Herrn.“

„Aber Mrs. Smith!“

„Versuchen Sie nicht wieder, in mich zu dringen, liebe Frau Kathin. Ich gestehe Ihnen doch nicht, was auf dem Grunde meiner Seele begraben liegt. Ich bin mir eher die Zunge ab, ehe ich an meinem Herrn zur Verätherin würde.“

Frau Werner zog die Augenbrauen zusammen. „Und wenn Ihre Vermuthung zuträfe und Vornstedt Clemence endlich die Wahrheit gesagt hat, glauben Sie denn, das Kind würde auf die Länge der Zeit vor mir ein Geheimniß bewahren können? Clemence sieht eine zweite Mutter in mir, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß sie, wenn sie erst zur Ruhe gekommen, auch sagen wird, was sie erfahren hat.“

Das Gesicht der Engländerin zuckte, ihre Lippen bebten. „Das wäre entsetzlich!“ flammelte sie dann ohne jede Ueberlegung, erschall aber selbst über ihre Worte. Und sich mit der Rechten die grauen Haare aus der Stirn streifend, sagte sie in erzwungen ruhiger Zone: „Doch enden wir dieses Gespräch, Verehrte! Es bringt Sie nur auf Kombinationen, die den Thatsachen in keiner Weise nahe kommen. Uebrigens würden Ihnen diese, wenn es mir möglich wäre, von der Vergangenheit zu sprechen, gewiß lange nicht so böse erscheinen, als Sie vielleicht fürchten.“

(Fortsetzung folgt.)

am Dienstag früh in Spandau ein, begiebt sich mit seiner nächsten Umgebung an Bord der Alexandra und wird früh 8 Uhr auf der Matrosenstation in Potsdam erwartet, von der er direkt nach dem Marmorpalais fährt, wo er während der nächsten Zeit zu verbleiben gedenkt. — In der Angelegenheit der Berliner Weltausstellung fand gestern im Reichstagsgebäude eine Versammlung statt; den Vorsitz führte Baurath Ryllmann, Berichterstatter waren Prof. Delbrück und Bürgermeister a. D. Robertag. Als notwendig wurde betont, man müsse nochmals alles aufbieten, um die Regierung zur Billigung der Unterföhung des Vorhabens zu veranlassen. In dem Entwurfe einer Eingabe wird hervorgehoben, die Regierung möge sich nochmals vergewissern, ob das Falllassen der Weltausstellung nicht ein schwerer Fehler sei. Sodann wurde ein Komitee aus Notabilitäten der Industrie, der Kunst und Wissenschaft x., darunter die Professoren Delbrück und v. Gneist, gebildet. Dasselbe wird einen Aufruf erlassen, — Rektor Althwardt wird bei dem Staatsanwalt wegen Betruges, Unterschlagung, Meineids und Wechselfälschung denunziert. Diese lange Liste von Straftathaten entrollte gestern im Breine zur Bekämpfung der Kassenhege der Schriftsteller Lichtenstein, der für seine Behauptungen mit Beweisen durch Namen und Daten aufwartete und vernichtendes Material zu befehen versicherte. — Im nächsten Marins-Gat werden, wie die Nationalliberale Correspondenz hört, die in der vorigen Reichstagsession abgelehnten Forderungen für Schiffneubauten wiederum erscheinen. Es waren insbesondere Forderungen für eine Kreuzercorvette (2 Millionen Mk.), für ein Panzerfahrzeug (1 1/2 Millionen), einen Kreuzer (750 000 Mk.) und einen Aviso (1 200 000 Mk.). Die Kreuzercorvette war befallend das Opfer, welches das Centrum seinem Joren über das Scheitern des Volksschulgesetzes darbrachte. — Bei den 6 vorstehenden Besprechungen der befehligen preussischen und Reichsämter über die deutschseits festzustellenden Forderungen für die von Ausland angekauften zollpolitischen Verhandlungen führt laut Nat. 3 Finanzminister Miquel den Vorsitz.

Spandau, 6. Aug. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute Vormittag 11 Uhr 35 Min. hier eingetroffen, wurden von einer zahlreichen Menschenmenge feierlich begrüßt und fuhrten nach einem Aufenthalt von etwa zehn Minuten in einem Sonderzug über den Gesundbrunnen nach dem Stettiner Bahnhof.

Niel, 6. Aug. Der Stappellauf des mächtigen Panzers B ist ebensfalls glücklich von Ratten gegangen. Den feierlichen Laufsteg vollzog im Namen des Kaisers die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe. Sie taufte das Schiff auf den Namen Wörth. Zum Stappellauf lief von der Kaiserin Friedrich an den commandierenden General Fjehrn. v. d. Goltz folgendes Telegramm ein: „Wenngleich in der Ferne, so folge ich doch im Geiste der heutigen Feier an einem Erinnerungstage, der ein so stolzer und doch zugleich ein so wehmüthiger für mich ist.“ Dem Stappellauf der beiden Panzerschiffe wohnten auch der Commandant und die Offiziere des russischen Kreuzers Wladimir Monomach bei.

Bremen, 6. Aug. Wie die „Weser-Zeitung“ meldet, ist dem bremischen Senat durch das Auswärtige Amt ein Bericht des deutschen Botschafters Grafen Münster an den Reichskanzler Grafen Caprivi zugegangen, in welchem der Botschafter den Dank des französischen Ministers des Auswärtigen, Ribot, für die h. denmüthige Rettung französischer Luftschiffer durch die deutsche Bar „Germania“ übermittelt.

Bremerhaven, 6. Aug. Wie es heißt, darf der 19. hannoversche Wahlkreis demnächst den Besuch des Fürsten Bismarck erwarten. Der Nordsee-Zeitung zufolge würde Bismarck hier bei Peter Rickmers wohnen.

Hamburg, 5. Aug. In einem Leitartikel der Hamburger Nachrichten, überschrieben „Fürst Bismarck und der Reichstag“, wird die Auflösung des Reichstages und die Renouveau des Landtages als alleiniges Mittel dargestellt, die Unabhängigkeit vom Centrum zu beschaffen. Man solle ohne weiteres die Militärvorlage einbringen und wenn sie dann am Widerstande des Centrums scheiterte, den Reichstag auflösen.

Wiesbaden, 3. Aug. Der König von Dänemark hatte auf heute Mittag das Offiziercorps des 3. J. in der Umgebung von Mainz einquartierten thüringischen Manenreg. Nr. 6, dessen Chef der König ist, zur Tafel geladen, wobei er die Uniform seiner Regiments und den schwarzen Adlerorden trug und auf den Kaiser ein Hoch ausbrachte. Nachdem der Regimentscommandeur dem Könige die Huldigung des Regiments in einem Hoch auf den König, die Königin und das ganze k. Haus von Dänemark dargebracht hatte, trant der König auf das Wohl seines Regiments und stellte in Aussicht, daß er in den nächsten Tagen bei Mainz die Parade über dasselbe abnehmen werde. Morgen sieht der König die langjährig. heftige Familie zum Frühstück bei sich. Für Samstag wird der Gegenbesuch der Kaiserin Friedrich erwartet. Die Abreise des Königs ist für Dienstag und zwar nach Gmunden festgesetzt, wo die Königin bei ihrer Tochter, der Herzogin von Cumberland, seit 3 Wochen verweilt.

Hildesheim, 4. Aug. Der heutige militärische Besuch des Nationaldenkmals war der großartigste von allen bisherigen. Gegen 4 Uhr Nachmittags landeten nach dem Bericht des Rheinischen Kurier hier die beiden Salondampfer „Rhein“ und „Arnold Walpode“ in sehr reichem Flaggenschmuck mit nahezu 1800 Mann und 5 Militärcapellen an Bord. Die zur Uebung bei Mainz vereinigten Pionier-Bataillone marschirten sofort unter klingendem Spiele zu dem Niederwalde. Für die Offiziere stand auf der Zehnradbahn ein Sonderzug mit Salontwagen zur Verfügung. Generalmajor v. Wittenburg erinnerte am Denkmal in wenigen, aber warmen Worten an die Heldenthaten der deutschen Krieger in 1870/81, erwähnte ernstlich zur Nachahmung in deutscher Treue und festem Muth und widmete unserm geeinigten, mächtigen Vaterlande ein dreifaches Hoch, dem die „Wacht am Rhein“ folgte. Unter den Gigen war für kleine Erfrischungen von der Militärverwaltung gesorgt. Der Bismarck erfolgte in getrennten Abtheilungen und um 7 Uhr die Rückfahrt auf den beiden Dampfern nach Mainz. An dem Ausfluge waren theilhaftig: Mannschaften aus den Reichslanden, aus Württemberg, Königreich Sachsen, Preußen, des 10., 11., 12., 13. und 15. Regiments.

Amsterdam, 4. Aug. Heute fand die Festfahrt zur Feier der Vollendung eines Theiles des Amsterdamerwerkes Canal statt. Von Salufsalben begrüßt, trafen die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin um 11 Uhr in Amsterdam ein. Um 11 1/2 Uhr fuhr vier Dampfer mit 230 Eingeladenen ab, darunter der niederländische Handelsminister und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der deutsche Gesandte in Haag, Graf Ranau, der deutsche Generalkonsul in Amsterdam, Dr. Göhring, sowie 65 Mitglieder deutscher Handelskammern, Reedereien und industrieller Vereine. Die Schiffe im Hafen und die Ufer hatten festlichen Flaggenschmuck angelegt. Nach der Ankunft an der Schleuse bei Breewijk enthielte die Königin Wilhelmine den dort errichteten Gedächtnisstein. Der Bürgermeister von Amsterdam, der Präsident der Amsterdamer Handelskammer und der Handelsminister hielten Ansprachen. Die beiden Königinnen begaben sich darauf nach dem Lustschiffe Soerabied. Die Festgäste fuhrten nach Utrecht und von dort mittels Sonderzuges nach Amsterdam, wo ein Festessen im Zoologischen Garten stattfand.

Paris, 4. Aug. Ein unerhörter Skandal ereignete sich heute Morgen in der Vorhalle der Madeleinekirche in dem Augenblick, als die der höchsten Pariser Gesellschaft angehörigen Gäste des

Sieutenants Rosambo die Kirche verlassen wollten, wo die Trauung des jungen Dragoneroffiziers mit Fräulein Calon eben stattgefunden hatte. Vor der Halle sich Drängende versuchten sich der langen Schleppe der hohen Braut zu bemächtigen, was ihnen von dem Thürhüter der Kirche jedoch verwehrt wurde. Als der junge Ehegatte seine junge Frau in der glücklichsten Weise hin- und hergestoßen sah, stürzte er sich auf die Braut und so kam es zu einer regelrechten Prügelei. Der greise Marschall Mac Mahon und der frühere französische Botschafter in St. Petersburg, Laboulaye, die der Trauung beigewohnt hatten und dicht hinter dem jungen Ehepaar standen, gerieten in das Gedränge, und besonders der Marschall wurde arg mitgenommen. Die Braut konnten endlich sich in ihre Wagen flüchten, und so wurde diesem häßlichen Auftritt ein Ende gemacht, der heute das Abendgespräch der Stadt Paris ist.

Gowes, 5. Aug. Die heute Abend im königlichen Schlosse zu Osborne zu Ehren des Kaisers Wilhelm veranstaltete Hof- und Gesellschaft fand in dem prachtvoll geschmückten Indischen Saale statt. Der Kaiser saß rechts von der Königin, der Herzog von Connaught hatte links vom Kaiser Platz genommen. An der Hofstafel nahmen außerdem theil der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Botschafter Graf Hatzfeldt, die übrigen Mitglieder der Hofgesellschaft, das Gefolge des Kaisers und mehrere englische hervorragende Persönlichkeiten. Der Kaiser soll heute bei dem Besuch des Clubhauses des Yachtclub von Gowes seinen Wiederbesuch im nächsten Jahre in Aussicht gestellt haben.

London, 6. Aug. Obgleich der Kaiser erst spät von Osborne zurückgekommen war, erschien er doch früh auf dem Kaiser- abler und bog sich vor 10 Uhr an Bord des Dampfrettungsbootes Duke of Northumberland, welches der Prinz von Wales vorgeföhrt hat. Das Boot wurde für die National Lifeboat Institution für den Preis von 5000 £. gebaut, ist eine merkwürdige Erfindung, da es Wind und Wetter trotzt; es hat im Hafen von Harwich schon 2 Schiffe und 32 Menschenleben gerettet. Der Kaiser war von der Befähigung höchst befriedigt und soll die Hoffnung ausgedrückt haben, daß bald alle Rettungsboote in der Ostsee mit Dampf betrieben würden. Er spazirte darauf im Yachtanzug nach dem Yachtclub, wo er eine Stunde blieb; er ließ gesprächsweise verlauten, daß ihm der Aufenthalt gefallen habe, und fügte hinzu: „Ich werde nächst Jahr wiederkommen und queens cup gewinnen.“ Er schiffte sich darauf auf Lord Ormondes Yacht Mirage ein, um der Regatta um den Preis von 170 £. zuzuschauen, die er wegen vollständiger Windstille nicht selbst mitmachen wollte. Meteor und Irene waren in die Liste eingestellt; auch kam der Meteor zuerst am Ziele an, aber den Sieg trugen dank Handicapping Esperance, Eigenthum Lord Duntavens und Columbine davon. Große Befriedigung in Hofkreisen erregte die Nachricht, daß der Kaiser dem hochbeliebten Generalmajor du Plat den Großcordon des Roten Adlerordens verliehen hat. Abends speiste der Kaiser wieder mit der Königin und schaute bei der Rückfahrt zum Kaiser- abler dem großen Feuerwerke zu, welches alljährlich in der Regattawoche in Gowes veranstaltet wird. Das Programm vorzeichnet für heute Nachmittags Theaterauffahrt an Bord des Kaiserablers, Abends Tafel; die Abreise ist auf 12 Uhr Mitternacht festgesetzt. Die Times widmet dem Wsiched einen Vortitel, der den Kaiser über das Unglück bei der Regatta zu trösten sucht; Meteor habe bewiesen, daß sie die schnellste Yacht in den englischen Gewässern und unter gleichen Umständen ohne Handicap stets zuerst ankommen werde; der Meteor folge hänge von Umständen ab, über welche die geschicktesten Seelager keine Macht hätten, der Segelwind sei unberechenbar, es komme ein Brief, während 100 Fuß abwärts vollständige Windstille herrsche, daher verlor der Meteor den Queens Cup durch einen bloßen Zufall, weil ein allmählicher Windsturz im letzten Augenblick die fliegende Segnerin Corair fresetzte.

Bermischtes.

Hagen, 5. Aug. (Zur Mordaffäre.) Endlich scheint der wahre Mörder der Amalie Mander gefast zu sein und zwar in der Person des Schlossergesellen Viertel aus Hamburg, der sich beiseitsweise in Oppeln aufhielt. Ein dortbin verlegter Beamter war zur Zeit der Begehung des Mordes als Beamter auf der westfälischen Wahnstation Witten angestellt. Am 24. Dezember fiel ihm ein blühendes junges Mädchen von etwa 17 Jahren auf, dem ein junger Mann unaufföhrlich zuredete. Der junge Mann warf, als er sich beobachtet sah, dem Beamten wüthende Blicke zu. Damit war aber die Sache abgethan. Der Zug ging ab und das Mädchen war verschwunden. Wenige Tage darauf las der Beamte in der Zeitung, daß bei Wöhle unweit Hagen die 17jährige Amalie Mander vergewaltigt, ermordet und beraubt worden sei. Die Personalbeschreibung und der Anzug der Ermordeten passten genau auf jenes junge Mädchen, das er am 24. Dezember zu Witten in Gesellschaft des jungen Mannes gesehen hatte. Da dem Beamten aber die Anhaltspunkte zu unsicher schienen, erstattete er keine behördliche Anzeige. Inzwischen war er nach Oppeln versetzt worden und traf den aus Hamburg zugereisten Schlossergesellen Viertel, der über ziemlich erhebliche Geldmittel zu verfügen schien und recht flott lebte. Der Beamte erinnerte sich sofort beim ersten Zusammentreffen, das Gesicht schon irgendwo gesehen zu haben und bald ward es ihm klar, daß er denselben jungen Mann vor sich habe; den er damals auf dem Bahnhof zu Witten bemerkt hatte. Als Viertel auf eine plöthlich an ihm gerichtete Frage, wo er um die Weihnachtszeit gearbeitet, ganz verwirrt zur Antwort gab: „In Witten“, und sich später anderen Personen gegenüber äußerte, dem Beamten schon einmal begegnet zu sein, erstattete letzterer der Polizeibehörde Anzeige und die Staatsanwaltschaft veranlaßte die sofortige Verhaftung Viertel und die Verhaftung seiner Gesellen. In dem Koffer wurde eine ganze Menge Rinderwädhle gefunden. Gefragt, wie er dazu komme, erklärte Viertel, er habe in Hamburg seine Frau, die einer halbsüßigen Niederfunkt entgegengehe. Den Mord leugnet er. Die Angabe Viertel bezüglich seiner Verheirathung wird von Doppelten Bekannten deselben entschieden bestritten, zumal Viertel erst 23 Jahre alt ist. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

(Eine exemplarische Strafe) wurde in der Schöffensitzung in Werben zwei Vergewaltigten aus Lieberudr zuflößt. Dieselben hatten im Mai d. J. in Wsichung einen Radfahrer aus Langenberg mutwillig der Weite zu Fall gebracht und zwar hatte der Uebelthäter mit seinem Gesessenen eine Wette (1) dahin abgeschlossen, daß er für einen Schoppen Schnaps (2) den ersten besten Radfahrer von seinem Rad herunterreißen werde. Tatsächlich wurde diese Wette ausgeführt und ein noch jugendlicher Radfahrer kam mit seiner Maschine zu Fall. Obwohl die Verletzungen des Radfahrers, sowie der Schaden an seiner Maschine nicht sehr bedeutend waren, wurden die beiden Uebelthäter in Anbetracht der an den Tag gelegten Wobheit zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt und die sofortige Verhaftung verfügt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt. Dieses Exempel dürfte ganz besonders geeignet sein, überall da, wo die Radfahrer mannigfachen Uebelthäten ausgesetzt sind, abschreckend zu wirken.

— Amsberg. (Lustverfuch.) Der hier inhabitäre, fürstlich wegen Mordes zum Tode verurtheilte Wagenbach ist in einer der vergangenen Nächte wieder zwei Schloffer gesprengt haben.

— Cleve, 4. Aug. (Zum Knabenmordprozeß.) Auswärtigen Blättern wird von hier geschrieben: Die hiesige Staatsanwaltschaft wird gegen die Zeugen Junkermann, Bruckmann, Radmann infolge ihrer Aussagen im Wsichhoffischen Prozeß einfordern. Hierzu bemerkt das „Clever Kreisblatt“: „Auf Grund von uns an maßgebender Stelle eingezogener Erkundigungen sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß die Staatsanwaltschaft sich jetzt gegen die Vorgenannten keinerlei Verfügungen erlassen hat. Wir können dahingegen befechtigen, daß die Staatsanwaltschaft alle Hebel in Bewegung setzt, den oder die wirklichen Mörder des Knaben Hegemann zu ermitteln. In Fingergelagen soll es infolge der prozeßualischen Verhandlung vor dem Schwurgericht nicht fehlen. Können wir, daß es gelingen werde.“

Köln. (Deutscher Radfahrer-Bund.) In den Tagen vom 19. bis 24. August findet, wie der Nat.-Z. mitgetheilt wird, in Köln das IX. Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes statt. Am 20. Morgens versammeln sich die Radfahrer im großen Saale des „Frankischen Hofes“, wo in feierlicher Weise die Bundesfahne an die Stadt Köln übergeben wird; im Anschluß daran findet die Bundesbesetzung der Versammlung statt. Sonntag ist der Haupttag des Festes; von 9 Uhr ab versammeln sich die Radfahrer im Volksgarten zur Aufstellung für den Preisecorps, der um 10 1/2 Uhr unter Teilnahme verschiedener Musikcorps und von etwa 1500 Radfahrern der einzelnen Vereine und Gauen, sämtlich mit ihren Bannern, über die Ringstraße bis zum Eigelstein zieht.

Erziehung
sich der
as ihnen
Als der
seine hin-
so kam
all Mac
ersburg,
ht hinter
und be-
trauten
e diesem
dgespräch

Schlosse
ele Hof-
alle stat.
nnaucht
nahmen
n Schles-
Mitglieder
englische
den Be-
Wieder-

Osborne
s Kaiser-
stellungs-
n Wales
Eiseboat
me-
s hat im
gerichtet.
soll die
te in der
n Nach-
lich ge-
gabe, und
d queens
des Nacht
s zuzu-
nnt machen
auch kam
en dank
olumbine
richt, daß
sfordon
er Kaiser
n Kaiser-
Regatta-
schne für
Abends
st. Die
s über
habe be-
bedürfnis
ntommen
welche die
sei unbe-
soll voll-
Diensttag
r Wind-
sreute.

Nachmittags um 3 1/2 Uhr beginnen auf der Rennbahn des Kölner Sport-
platzes die Fahrten um die Austragung der Bundesmeisterschaften; am
Abend soll in der Victoriahalle der Wettkampf um die Meisterschaft im Kunst-
fahren zum Austrag kommen. Am Montag Nachmittag findet das letzte
Rennen statt, bei dem auch um den von Seiner Majestät dem Kaiser ge-
stifteten Ehrenpreis (Porzellandale) gekämpft wird. Mit einem Festbankett
am Montag Abend auf dem Gürzenich gehen die Festlichkeiten zu Ende.
Dinstag und Mittwoch sind für eine Rheintour bestimmt.

Frankfurt, 5. Aug. (Das Urtheil im Prozeß Jäger) ist
heute Nachmittag gegen 3 Uhr verkündet worden. Die Verhandlung des
Gerichtshofes hatte etwa eine Stunde gedauert. Es sind verurtheilt: Rudolf
Jäger wegen dreier Unterschlagungen und eines Vergehens gegen § 274
des Str.-G.-B. zu zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust;
Josephine Klob wegen Begünstigung zu drei Jahren Gefängnis; H. Penzel
wegen einer Begünstigung und wegen Hehlerei in drei Fällen zu 6 Jahren
Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust; Frau Jäger und ihre Eltern Clemens
wegen Hehlerei zu je 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis; Kathchen Meiser zu 1
Jahr, ihr Schwager Meiser zu 6 Monaten, Konstantin Dohs zu 3 Monaten,
Hofst. Gerloff zu 2 Jahren und 3 Jahren Ehrverlust, Wittwe Gerloff und
deren Tochter Charlotte zu je 2 Jahren. Der Angeklagte Vogt wird frei-
gesprochen und Mäurerdörfer nur wegen Uebertretung des § 363 des Str.-
G.-B. zu einer Haftstrafe von 6 Wochen verurtheilt, welche durch die Unter-
suchungshaft verbißt ist. Die Frau Clemens wurde bei Verkündung des
Urtheils ohnmächtig und mußte aus dem Saale gebracht werden. — Der
Antrag des Publikums war heute stärker denn je.

Kassel, 4. Aug. (Schlösser) Auf Wilhelmshöhe erschossen sich
heute zwei Soldaten, zuerst der Führer Schellenberg aus Salungen, der im
Karte Pöken stand. Der erste Schuß, der die Brust traf, hatte nicht die erhoffte
Wirkung. Sch. und zum zweiten Male, dieser Schuß ging durch den Kopf; der
Tod trat sofort ein. Sch. hatte in einer Fabrik einen Arbeiter schwer verletzt
und sollte vor dem Kriegsgericht demüthigt abgeurtheilt werden. Den zweiten
Selbstmord beging in der Nähe der Löwenburg der Hülse Phemte. Er tödtete
sich mit drei Schüssen aus einem Revolver. Unglückliche Liebe ist nach einem
hinterlassenen Briefe die Ursache dieses Selbstmordes.

(Auf Wunsch des Kaisers) werden von den Schiffen, welche den
Kaiser umlagert auf Helgoland empfangen haben, zehn nach Berlin kommen,
um hier die Parade zu bestreiten. Die Schiffe, deren Reise- und Verpflegungs-
kosten aus der kaiserlichen Schatzkammer bestritten werden sind, werden, wie der
Allg. Ztg. aus Helgoland gemeldet wird, bereits am 10. d. M. hier
eintreffen, um dem Empfange des Kaisers bei seiner Rückkunft von England
hier beizuwohnen zu können.

(Heitere) aus der Militär-Schwimmmannt. (Gins --
zwei -- drei -- vier -- fünf! Zum Donnerwetter, wo steht denn der
schöne Kerl!) wetteilte, auf einen Zettel liegend, der neue Schwimmlehrer
der „Angelbeimanten“, und verlor dann die aufnotirten Namen seiner
Schüler. Natürlich wieder ein Einbürgerer, der sich brühen will, fuhr er
fort, als sich von Lande her ein schlanker junger Mann im Badekostüm
mit „Herr“ meldete und sich langsam nähernd sagte: „Herr Unteroffizier,
ich muß bemerken, daß ich“ — „Dah Sie nur dann zu reden haben, wenn
Sie gefragt werden, verstanden?“ — Hierauf wurde Nummer 1 an der
Angel befestigt und sprang ins Wasser, während die übrigen Schwimm-
schüler sich um ihren Meister gruppierten und dem Unterrichte zusahen.
Als der erste Delinquent abgehoben hatte und eben an der Leiter
emporsteigerte, erklärte der Herr: „Mann über Bord!“ und gleich darauf
sah der erstaunte Schwimmmeister, wie ein menschlicher Körper vor seinen
Augen verweilte, und mit „Wollen“ rang. „Wer hat ihn jeiduh?“
Einbürgerer, Meidenskind, hier freies Sie nach die Stange.“ Ich
in seiner Angst der Schwimmlehrer, aber der Angerufenen schien ihn nicht zu
hören und schlug mit dem Haupte und Füßen um sich, wie ein Getriebener.
Da, den Strohputz mit von sich schleudend, sprang der im Drilling-
anzug den Unterricht leitende Lehrer seinem Schüler nach und landete an
der Stelle unter, an welcher letzterer vorher verschwunden war. Ein hässliches
Gefächsel folgte dieser entsetzlichen That, denn während der Lehrer ver-
geblich nach seinem Schüler suchte, war dieser, unter Wasser schwimmend,
am entgegengesetzten Ende des Schwimmbeckens wieder aufgetaucht und rief
seinem Meister triumphirend zu: „Warum ließen Sie mich nicht ausreden?
Ich wollte Ihnen ja nur melden, daß ich mich schon voriges Mal — frei-
geschwommen hatte.“ Unter allgemeiner Heiterkeit entließ der verdünnte
Unteroffizier dem neuen Element.

A. Antwerpen, 6. Aug. (Der größte Diamant.) Vor etwa einem
Jahre ließ die europäische Presse die Mitteilung, daß in
Antwerpen ein Diamant geschliffen würde, der das unerhörte Rohgewicht
von 428 Karat hätte. Jetzt, also nach einer mehr als fünfmonatlichen
Arbeit, ist dieser Diamant fertig geschliffen, und zwar wiegt er jetzt nur
mehr 201 Karat, aber immer noch 25 Karat mehr als der größte bis da-
hin bekannte Diamant, der „Regent“. Dem Vernehmen nach soll ein Con-
sortium von Pariser Händlern den kostbaren Stein zu erwerben beabsich-
tigen, um ihn an irgend einen indischen Nabob weiter zu verkaufen. Welchen
Werth der Koilo de Belgique, wie der prachtvolle Diamant heißt, eigentlich
hat, läßt sich nicht genau bestimmen, jedenfalls aber beträgt dieser Werth
mehrere Millionen Francs.

(Die Mache eines Mädchens.) Ein blutiges Drama, das sich am 25.
Juli in Warchau abspielte, hat dort großes Aufsehen erregt. Montag Abend
gegen 8 Uhr betrat eine junge Dame, Frä. M., das in der Volkestraße gelegene
Café-Restaurant Bobaria und ging auf einen Tisch zu, an welchem zwei Offiziere
der kaiserlichen Garde, die Herren Mutel und Golowaczewski, saßen. Sie zog
ein Dolchmesser aus der Tasche und schlug erst Herrn Golowaczewski in die
Brust, dann durchdrang sie Herrn Mutel die Kehle. Der Doppelmord wurde
innerhalb weniger Sekunden ausgeführt, so daß keiner von den zahlreichen
Gästen des Café-Restaurants Zeit fand, ins Mittel zu treten. Frä. M. ließ
sich ruhig verhalten und gab die Erklärung ab, daß sie sich an beiden Offizieren
habe rächen müssen, da dieselben über sie Gerüchte verbreitet hätten, durch die
sie in ihrer Ehre und ihrem guten Ruf geschädigt worden sei. Frä. M., ein
sehr schönes Mädchen, gebürt einer hochachtbaren Pariser Familie und war
in Warchau Geizhalsin im Hause eines hohen russischen Beamten. Die beiden
Offiziere sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 8. Aug. (Unglück.) Auf dem gestrigen Morgen hier von
Hagen aus einlaufenden ersten Zuge, der etwas verspätet eintraf, hatte sich
zwischen Kassel und Kassel ein schwerer Unglücksfall ereignet: der eben
Schaffnerdienst versahende Bremser Albert Wanzig von hier, ein so
solider als pflichttreuer Mann von etwa 30 Jahren und Verfolger seiner
alten Mutter, stürzte von dem Trittbrette ab und eine Wölbung hinunter,
wobei er eine tödtliche Verletzung des Rückgrats davon trug. Ein Fahrgast
hatte das Unglück bemerkt und den Zug durch Benützung der Nothbremse
zum Stehen gebracht. Man fuhr die kurze Strecke zurück, brachte den be-
nennungsförmigen Mann nach Kassel in das dortige Krankenhaus, wo indeß
nur der bereits eingetretene Tod zu constatiren war. Man bedauert auf-
richtig das traurige Geschick des jungen Mannes, der in solcher Weise ein
Opfer seines Berufs geworden.

* Siegen, 8. Aug. (Schaden macht klug.) Wie uns Ende Juli
aus dem Hingung und gemeldet wurde, sollten vom 1. August ab alle Per-
sonen, die auf der Wasserstraße oberhalb Wärgendorf halten. Wir
knüpfen an diese Nachricht die Notiz, daß es nun ein Reiches sei, die
schöne Wälbung der Kälte zu erreichen und dampfen zur Erprobung
des am gestrigen Sonntagmorgen um 8 Uhr dem Ziele entgegen. Schon
in Wälbung erfuhren wir, daß die Nachricht zum Theil wenigstens irrig sei
und mußten, da unter Billig auf Niederbremsen lautete, in Wälbung
aussteigen und nun in zweifelhafte Wanderung das Ziel erreichen. Im
Andere vor derelben Nothwendigkeit, die nicht immer angenehm ist, zu
benutzen, teilen wir hier das tatsächliche Verhältniß mit: es hält von
allen von hier aus abgehenden Zügen nur der Frä. Zug 4⁵⁵ Uhr auf
der Wasserstraße. Dagegen halten von den aus der Siegener Rich-
tung kommenden Zügen deren drei: der erste und die beiden
letzten. Wir benutzten gestern den vorletzten, der gegen 1/8 Uhr Abends
von Niederbremsen aus auf der Wasserstraße eintrifft, in Gemeinshaft
mit etwa 30 weiteren Fahrgästen, zumeist Besucher des Kriegerfestes in
Holzhausen, die unter strömendem Regen dem Feste entronnen waren. Der
artige Vortheil der kleinen Station überlies uns bereitwillig selbst den
Dienstraum zum Aufenthalt, da an anderer Raum bereits überfüllt war
und das Warten im Freien wenig Annehmlichkeit bot. Auf dem Wege zum
Bahnhof konnte man an einem jungen Wälbung aus Wärgendorf ein Bei-
spiel geübten Schlafes erblicken. Er, den wir allerdings ein halbes Stündchen
vorher total betrunken auf der Kälte erblickt, lag im dicken Regen
bargenau am Gasseingang und rührte sich nicht, als wir ihm „ins Ohr
schrien und ihn gewaltsam rüttelten. Wir schloßen ihm schließlich den Gurt
über den Kopf und ließen ihn liegen. Nachfolgende Bewohner von Wärgen-
dorf, haben den „Seligen“ mitgeschleppt. — Die in der Umgebung Wärgen-
dorfs durchfahrenden Züge von Zepfenfeld, Altenfeldbach u. s. w. bieten
wirklich ein trauriges Bild der Zerstörung durch den Hagelschlag vom
Abend des 30. Juli.

* Siegen, 8. Aug. (Hohe Gäste.) Wie alljährlich, so werden auch
zur Zeit wieder die Herren Oberpräsident Dr. v. M. und nach aus Potsdam
und dessen Bruder, der Bergbaupräsident v. M. nach aus Clausthal
her, um in der frischen Wälbung und Bergluft des Siegenerlandes einen Theil
ihrer Ferien zu verbringen. Die Herren sind im Hotel „Zum deutschen
Kaiser“ (W. Kattowitz), ihrem alten Quartier abgeblieben. Auch der hier
noch in so freundlichem Andenken stehende frühere Landrat unseres Kreises,
Herr v. Dörnberg, ist kürzlich. Constatirte-Präsident in Königsberg,
ein noch sehr rüstiger Herr, wollte einige Tage in Siegen. Abtheilung des ge-
nannten Herren ihr hiesiger Aufenthalt sich so angenehm als für ihr Be-
finden fegendbringen gestalten.

+ Siegen, 8. Aug. (Das Ergebnis des Musterreigenwett-
turnens) gelegentlich des Gausfestes des „Siegener Land-Turngaus“ zu Hamm
liegt jetzt vor. Demnach haben folgende Reigen mehr als 16^{1/2} Punkte erreicht:
1. Jahn-Siegen, Barren (20 Punkte), 2. Siegen (L.-B.), Pferd (19,16), 3.
Giesfeld, Barren (19,11), 4. Kuchhöfen, Barren (18,67), 5. Loh-Kredenbach,
Barren (18,20), 6. Auf den Hütten, Pferd (18,16), 7. Hamm, Barren (18,06),
8. Böhndorf, Barren (17,25), 9. Niederfeldchen, Pferd und Barren (17,23),
10. Siegen (L.-B.), Barren (17,03), 11. Kirch, Pferd (16,94). Die Reigen
erhalten je eine Ehrenurkunde.

* Siegen, 8. August. (Neben den Consumvereinen) Selbsthilfe-
in Wälbung ist in hiesigen Blättern bereits berichtet worden, daß er mit
einer Schuldenlast von über 39 000 Mark in Concurs gerathen sei und daß
die Mitglieder des Vereins bei übernommener Haftpflicht diese Summe zu decken
hätten. Der Concurs ist denn auch bereits amtlich erklärt worden. Auch in
Siegen (Siegbütte) bestand eine Filiale dieses Vereins und auch hier sollen
mehrere Personen als Mitglieder geschädigt werden. Das Aufstehen des Ge-
schäftsführers hat, wie die Wälb. Ztg. schreibt, die Mitglieder in Eiderheit
gewiegt. Weß' Geistes Kind dieser übrigens ist, so sagt genannte Zeitung, zeigt
ein Aufsatz, den derselbe unter dem Titel „Vorläufiges Programm und Ein-
ladung“ noch im Vorjahre erließ. Er heißt dort u. A.: „Wir hoffen
unser Unternehmen bis zum 1. Januar 1892 soweit organisiert zu haben,
daß Geschäftsweige noch auf weiteren verschiedenen Driftigkeiten in Betrieb ge-
setzt werden können. Allen Auswärtigen des Zwischenhandels und
allen Ausbeutungen werden wir nach Kräften entgegenzutreten, um jedem
Mann die Preise zu verschaffen, deren er zu seiner Erhaltung bedarf. Mit
einem Appell an alle Stände dieser großen gemeinnützigen Sache beizut-
reten schließen wir. Das feste Zusammenstehen unseres deutschen Volkes ist
von der größten volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung. Reich und Arm
müssen auch hier Hand in Hand gehen, um den Beweis endlich zu liefern,
daß gemeinsame Interessen sich aufs innigste verbinden, die soziale Frage helfen
zu lösen, denn nur durch gemeinsames Arbeiten ist dieses zu erreichen, nur
Einigkeit macht stark, und nur eine gute Organisation und Kooperation macht
wahrhaft leistungsfähig. Schon durch die kaiserliche Volkskraft vom 17. November
1881 und das Genossenschaftswesen wurde der Gedanke verfochten, daß eine
Hauptaufgabe des Genossenschaftswesens darin zu bestehen habe, den ge-
hörigen Theil der Sozialreform durch freie Veranstaltung zu ergänzen, ihre
Wirkungen zu steigern oder auch ihre Kosten zu vermindern, vor allen Dingen
aber die Träger dieser Lasten wirtschaftlich zu kräftigen. Wird der Mittelstand

nicht wirtschaftlich gehoben, so kann er in der That die Kosten der Sozial-
und Steuerreform nicht tragen.“ Frau, ichan, wenn!

* Siegen, 8. Aug. (Siegenerländer Volkskalender für das
Jahr 1893.) Nach mehreren vergeblichen Versuchen, einen Siegener oder
Siegenerländer Volkskalender hier einzuführen, da es sich dabei nur dem Namen
nach um einen solchen handelte, ist jetzt im Verlage von H. Schneider hier,
unter obigem Titel ein Kalender erschienen, dem der Leser seine Anerkennung nicht
verleihen wird. Neben dem eigentlichen Kalender, einem landwirtschaftlich-
lichen Kalender, Bauernregeln, Sprichwörtern, Zinsstabelle, einem kurzen
Märkerverzeichnis u. s. w., hat kundige und sorgfame Hand eine reiche Fülle
lesenswerthen und interessanten Stoffes zusammengetragen. „Befruchtete“, wie
wir sagen wollen, die wenn auch nur zum kleineren Theile neu, doch immer
wieder gerne gesehen werden, und die, auf dem unbeschränkten fittenreinfließen
moralischen Standpunkt stehend, bildend und veredelnd namentlich auf die
Jugend der Jugend einzuwirken vermögen. Die Namen trefflicher deutscher
Dichter und Schriftsteller älterer und neuerer Zeit treten uns da entgegen,
Jung Stilling, Diefenbach sind in den Rahmen des Bäckleins eingefügt, Rosa
Hübner treten uns mit hoch- und plattdeutscher Poesie. Daneben laufen in
bunter Folge kleinere Geschichten, Humorskizzen und Anekdoten, Gemeinnütziges
u. s. w., u. s. w. Es sind im Ganzen 156 Seiten großen Octavformats bei
guter Ausstattung, selbst mit typischen Bildchen verziert, Porträts von
A. v. Diefenbach, Stilling. Für das Alles ist der Preis, 50 Pf., das ge-
heftete Exemplar, ein äußerst billiger zu nennen. Möge der „Siegenerländer
Volkskalender“ sich in recht vielen Familien unseres Kreises einbürgern.

Δ Giesfeld, 7. Aug. (Verschiedenes.) Auf der Grube „Grüner
Löwe“ bei Giesfeld ist gestern ein bedauerndwerther Unglücksfall vorge-
kommen. Ein Bergmann stürzte einen Schacht hinunter, welchem er un-
vorsichtiger Weise zu nahe gerathen war und blieb auf der Stelle todt. Der
Körper soll in Stücke gefallen sein. Am meisten bemitleidenswerth ist die
Mutter, eine Wittwe, welcher der älteste Ernährer auf diese Weise ent-
rissen wurde. Der jetzt in Diefenbach angelegte Braumeister Herr
Weigand, vorher in derselben Eigenschaft bei den Herren Widenberg
und Burgmann zur Niederbremsenbütte thätig, soll, dem Vernehmen nach,
mit April nächsten Jahres die Wälbung „Kapperts Keller“ (gleichzeitig
Brauer) in Siegen übernehmen. Herrn Weigand, der auf eines
thätigen Nachmanns in seinem Gewerbe vorangeht, wünschen wir Erfolg
im neuen Unternehmen. — Die neuen Lehrerwohnungen in Giesfeld, in
einem einförmigen Neubau im Norden des Dorfes an dem Wege nach Wälbung
untergebracht, gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Gemeinde und
Baubehörde können sich beglückwünschen zu dem Erfolg des einfachen, doch
praktischen Baus, welcher anderen Orten zum Vorbild dienen dürfte.

* Siegen, 8. Aug. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum
Verkauf ausgesetzt und wurden die unterverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Gruben geräumter Erzgrub.				Loco
	Silber	Eis	Kupf.	Zink	
Procent.	Procent.	Procent.	Procent.	Procent.	Procent.
100 000	73,55	54,32	—	—	14 60
55 000	65,02	58,98	—	—	15 40
90 000	70,14	67,30	—	—	17 70
100 000	23,34	59,10	—	—	11 50
40 000	28,30	69,27	—	—	13 30
57 500	19,45	74,16	—	—	13 50
10 000	11,66	60,53	—	—	9 40
10 000	17,79	63,29	—	—	9 80
Ca. 412 500	—	—	—	—	—
Kupfererz:	10 200	8,43	—	5,28	1 60

** Siegen, 8. August. Die Bonboner Notierungen betragen:

am 5. August:	am 6. August:
Rupfer . . . 2. 44. 12. 6. bis 44. 05. 0.	2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Bl. engl. . . 2. 10. 12. 6. „ 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 10. 07. 6. „ 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zink, hies. Marken . . 2. 22. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 22. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 21. 10. 0. „ 00. 00. 0.	2. 21. 10. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 96. 07. 6. „ 00. 00. 0.	2. 96. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 95. 17. 6. „ 00. 00. 0.	2. 95. 00. 0. „ 96. 00. 0.
Silberbarren . . 38 ^{1/2} „	38 ^{1/2} „

** Siegen, 3. August. Die Bonboner Notierungen betragen pro
Zent: Bl. engl. 2. 10,705, Bl. span. 10,491, für Zink 2. 21,646, für
Silber 2. 39,639.

** Hamburg, 3. Aug. Die Durchschnittsnote betrug für Silberbarren
pro Zent 116,25.

** Hamburg, 5. Aug. Silberbarren M. 115,00 B., 114,50 G., Gold in
Barren 2786 B., 2782 G.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Marburgerstrasse Siegen Marburgerstrasse
727. 727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Bekanntmachung.
Am 18. ds. Mts. ging ein mit dem
Poststempel Giesfeld versehenes anonymes
Schreiben bei der unterzeichneten Be-
hörde ein, dessen Inhalt nicht in einem
zu Zeit schwebenden Ermittlungs-
verfahren zu bieten geeignet erscheint.
Den unbekannten Absender erluchen wir
unter Zusage strenger Discretion
für seine Person und gefälligst noch an-
geben zu wollen, in welchen Akten der
an uns gefandte Zettel von ihm gefunden
ist und von wem diese Akten ihm zu-
gegangen sind?
Siegen, den 27. Juli 1892.
Die Polizei-Verwaltung.
Delius.

Feuerwehr.
Mittwoch den 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Übung
der Steig- und Spritzenmannschaft.
S. Subert, Feuerwehr-Chef.
Verein für Bienenzucht
im Kreise Siegen.
Sonntag den 14. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
im Gasthause des Herrn Wolsche-
dorf zu Hiltgenbach.
Tagesordnung:
August und September.
Mitglieder und Bienenfreunde laden ein
Langenholdinghausen, 6. Aug. 1892.
S. Spies, Vereinsvorsitzer.
Zu vermieten
2 Etagen von je 7 Räumen nebst Zu-
behör, auf Wunsch mit Garten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Fußbodenlacke
in jeder Nuance
empfehlen billigt
Krey & Molitor, Siegen.

Wasserheizungen
mit Heizkessel ohne Einmauerung zur
Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet
für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für
Lager- und Ladendäume, welche staubfrei gehalten
werden müssen. Günstigste Heizung durch milde
und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis
an Brennmaterial und Bedienung.
Warmwasserheizung
vom Kochherd aus, zur bequemsten, fast kosten-
losen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen,
Toiletten, Wasch- und Spülzwecke.
Mit Kostenanschlägen und Referenzen über meh-
rere hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen
wir zu Diensten.
W. & E. Reisslandt.

**Dampfkeßel-
Revisionsbücher,**
sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampfkeßel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Ausverkauf.
Wegen des mich betroffenen Brandunglücks und die dadurch notwendig
gewordenen Vorkäuflichkeiten bin ich gezwungen die Wohnung nebst Laden schnell
zu räumen, stelle deshalb die noch auf Lager befindlichen Waaren zum
Ausverkauf
und gebe dieselben zu und unter Einkaufspreisen ab.
NB. Passende Gelegenheit zum Einkauf für Wiederverkäufer.
Um geneigten Zutritt bittet
Leonh. Busch, Kölnerstr. 182.

Friedr. Hinderthür,
Siegen,
empfiehlt zur jetzigen Bauzeit Klempnerarbeiten
jeder Art, Gas- und Wasserleitungen, Closets
in verschiedenen Ausführungen, unter anderen auf
Lager echtes englisches Twyford's Unitas-Closet.
Badeeinrichtungen aller Art für Kohlen- und
Gasheizung.
mit den neuesten Verbesserungen; Alcinbetrieb der
patentirten
Blich-Applique-Apparate,
D. M. P. Nr. 40 661,
an jedem Blichableiter anzubringen, selbstständig
jeden Blichlag anzeigen, über 30 000
Stück im Gebrauch.
Gaus-, Hotel- u. Sicherheits-Telegraphen.
Telephon-Anlagen etc. etc.
Friedr. Hinderthür,
Siegen.

Neue Kartoffeln,
gute weisse Waare, empfiehlt
Friedrich Gimbel.
Neue Kartoffeln,
Dreh- u. verstellbarer Tisch,
Telephon, Lampe, Glocke.
Practisch für Hotels, Caffee's,
Heilanstalten, Hospitäler.
Allein zu haben bei
Felsch & Helmke.
Neue Kartoffeln,
gute weisse Waare, empfiehlt
Friedrich Gimbel.

„Victoriabad“
(Aneipische Kuranstalt).
Täglich geöffnet für Herren von
Morgens 6 Uhr an, für Damen in be-
sonderer Abtheilung von Morgens 1/2 11
bis 12 und von 5—7 Uhr.
Abonnementskarten (20 Wäcker) 5 Mk.
Einzelbad 35 Pf. Karten sind nur im
Badehause zu haben, jedoch können die
alten Abonnementskarten aufbewahrt
werden.
Seinr. Ley,
Besitzer.
Donnerstag Vereinsabend.

Im Grunewald ist Holzauktion
mit Text und Klavierbegleitung
M. 1,00,
Lebt denn meine Male noch
mit Text und Klavierbegleitung
M. 1,00.
Bei Einfindung von 10 Pf. mehr
(auch in Marken) sende nach auswärts frei.
Vorwärts bei:
Herm. Montanus,
Buchhandlung.
Siegen, Markt 362.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthrakitenkohlen (Küße II von Feste
Langenbrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Freiburger Loose . . . 3 Mk.,
Marburger Loose . . . 1 Mk.,
find zu haben bei
M. Rüd.

Neuheiten in Regen- und Radmänteln

trafen in großer Auswahl ein.

Eberh. Wurm, Markt.

Anfertigung nach Maaz, Auswahlendungen bereitwilligst.

Wer hilft?

Die Gemeinden Altenjesselbach und Zeppenfeld im Amte Burbach Kreis Siegen sind am 30. Juli vom Hagelschlag schwer heimgesucht worden. Soweit es sich übersehen läßt, ist da, wo das Unwetter gewüthet, die reiche Haferernte gänzlich vernichtet; der Roggen, zum Theil schon schnittreif, liegt wie ausgedroschen am Boden; ob eine mäßige Kartoffelernte noch zu erwarten, hängt allein von der Witterung ab; Futterrüben sind völlig abgeblättert und im Wachsthum gestört. Der Anblick der Fluren ist trostlos.

Hülfe thut dringend noth. Der größte Theil der Bewohner besteht aus Bergarbeitern mit geringem Grundbesitz. Altenjesselbach zählt bei seinen 900 Einwohnern allein gegen 50 Witwen. Zeppenfeld hat vor 7 Jahren unter einer großen Feuersbrunst und im letzten Frühjahr noch unter der Klauenpeste viel gelitten.

Verzicht gegen Hagelschlag ist Nichts. Bei den kleinen und vielfach zerstreut liegenden Parzellen wird für den geringen Mann eine Versicherung auch nur dann zu ermöglichen sein, wenn ganze Fluren zusammengelegt werden.

Wer hilft die Noth lindern? Auch die kleinste Gabe wird von den Unterzeichneten dankbar angenommen.

Burbach, Kreis Siegen, 2. August 1892.

Böving, Amtsrichter. **Girshausen**, Beigeordneter. **Romberg**, Pfarrer. **Ritte**, Pfarrer. **August Keller**, Siegen, z. Z. Burbach. **Bromm**, Pfarrer, Reutlingen. **Weller**, Ortsvorsteher, Zeppenfeld. **Petri**, Ortsvorsteher, Altenjesselbach.

Programm

der 6. General-Versammlung des Evang. Bundes in Speier, am 12.-15. September 1892.

Die deutschen Protestanten laden wir hiermit zur sechsten General-Versammlung des Evangelischen Bundes nach Speier ein. Im vergangenen Jahre erinnern wir daran, daß vornehmlich aus der Erkenntnis allein in eigener Kraft könne unsere Kirche sich helfen, der Gedanke des Evang. Bundes erwachsen sei. Heute legen wir den Nachdruck darauf, daß nur das evangelische Volk, die Gesamtheit unserer Glaubensgenossen das angefangene Werk zu vollbringen vermag; die Kirche der Reformation innerlich zu erneuern und nach außen hin die Bahn zu abermaligen Siegen zu eröffnen. Den Anlaß hierzu giebt uns die Feier, welche in unsere diesjährige Generalversammlung eingeschlossen ist und ihr eine hervorragende Bedeutung verleiht. Die Feier der Grundsteinlegung zur Gedächtniskirche der Protestation vom Jahre 1529. Sechs deutsche Fürsten und die Abgeordneten von vierzehn deutschen Städten erhoben damals in gleichem Sinne, wie acht Jahre zuvor Luther auf dem Reichstage zu Worms, ihre Stimme gegen die Vergewaltigung des deutschen Gewissens und erwarben dadurch sich und uns den Ehrennamen der „Deutschen Protestanten“; und zwar sie thaten dies ohngeachtet der schon damals zwischen ihnen entstandenen sehr unterschiedlichen Ansichten, an der dies gescheh, liegt mühe. Dieselben Hände, welche die Axt der einstigen deutschen Kaiser in den Rhein streuten, haben auch den „Reichstag“, in welchem der Reichstag seine Sitzungen hielt, bis auf wenige Trümmer vernichtet. An seiner Stelle aber wird sich ein hebräisches evangelisches Gotteshaus erheben und dazu inmitten dieser Versammlung des Evangelischen Bundes, als freier Vertretung des evangelischen Deutschlands, der Grund gelegt werden. Es soll entstehen — ein Ehrenmal der Glaubens-treue jener großen Väter und eine unvergängliche Mahnung für alle nachfolgenden Geschlechter, in gleicher Treue ihnen nachzujehen. — Evangelische Deutsche! So rufen wir euch diesmal zu besonders wehevollen Tagen an eine ehrwürdige Stätte großer deutscher Vergangenheit, aber nicht nur dazu, daß wir ein Werk schuldiger Dankbarkeit vollbringen. Ähnliche und noch größere Geschehnisse umringen uns, und das gegenwärtige Geschick entbehrt allzusehr der Kraft des Glaubens, durch welche sie überwunden werden können. Helft uns aufs neue, den ewigen Grund in der Seele unseres Volkes legen, welcher es durch die schwersten Kämpfe und Leiden siegreich hindurchgetragen hat und allein auch für alle Zukunft ihm Heil und Leben verspricht!

12. September 8 Uhr Abends: Familienabend des evang. Arbeitervereins von Speier zu Ehren der Gäste vom Ev. Bunde (Schwarzhof Concert-halle). — 13. September 5 Uhr Abends: Eröffnungsgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche (für die Predigt ist Hofprediger Faber, Berlin, in Aussicht genommen). 8 Uhr Abends: Begrüßungsversammlung der Mitglieder des Evang. Bundes und der Abgeordneten der Arbeitervereine (Schwarzhof Concert-halle). — 14. September 10-11 Vormittags: Erste öffentliche Hauptversammlung (Saalbau-Saal). Eröffnungsanrede des Bundesvorsitzenden Graf von Winklerode-Wodenstein; Vortrag: „Der Kampf unserer Zeit, ein Kampf zwischen Glauben und Unglauben“ (Prof. D. Witte, Schulpforta). 4-7 Uhr Nachmittags: Geschlossene Versammlung der Mitglieder des Evang. Bundes (Saalbau-Saal). 8 Uhr Abends: Festversammlung des Evang. Bundes und der evang. Bürgervereine aus Speier und Umgegend (Schwarzhof Concert-halle). — 15. September 9-11 Uhr Vormittags: Zweite öffentliche Hauptversammlung (Saalbau-Saal). Vortrag: „Das deutsche Reich und die kirchliche Frage“ (Konfessionsrath D. Leuschner, Wanzleben); Kundgebungen. 1 Uhr Mittags: Feier der Grundsteinlegung zur Gedächtniskirche der Protestation von 1529. (Festreden: Hofprediger D. Rogge, Potsdam, und Stadtpfarrer Traub, Stuttgart). 3-4 Uhr Nachmittags: Festmahl im Wiltelsbacher Hof. 8 Uhr Abends: Gesellige Vereinigung, freie Ansprachen und Concert (Schwarzhof Concert-halle). — Für den 16. September ist ein gemeinsamer Ausflug nach Eckenföben in Aussicht genommen; Abfahrt 8.53, Ankunft 11 Uhr. Besuch der königlichen Villa bis 2 Uhr; Mittagessen im Hotel Eschaf 2 1/2 Uhr. Abgang der Schnellzüge nach allen Richtungen gegen 4 Uhr.

Zu den öffentlichen Versammlungen am 14. und 15. September Vormittags und zu den Abend-Versammlungen am 13., 14. und 15. September haben auch Damen Zutritt. Gesuche um Wohnungen sind bis zum 1. September an Herrn Prof. Gumbel, Speier, Landauer Str. 5, zu richten. Auf den Gesuchen ist neben der Angabe, ob Hotel, Privatwohnung mit oder ohne Vergütung gewünscht wird, möglichst die Zeit der Ankunft zu vermerken. (Die Privatlogis gewähren Nachtquartier und Frühstück). Empfang der Gäste findet bereits auf den Bahnhöfen (Hauptbahnhof und Rheinstation) statt und werden Führer zum Geleit nach dem Empfangszimmer und den Wohnungen dort bereit sein. Das Empfangsbureau befindet sich in den unteren Räumen des Stadt-faales von Montag den 12. d. M. an. Selbst Eintragung in die Präsenz-liste, Ausgabe der Festkarten (2 Mt.) und der Karten zum Mittagessen am Dienstag und Mittwoch (1.50 Mt.), sowie zum Festmahl (3 Mt.), ebenso An-meldungen zum Ausflug nach Eckenföben. Ständiges Auskunftsbureau in den unteren Räumen des Saalhauses.

Merseburg und Speier, den 1. August 1892.

Der Vorstand des Evang. Bundes. Das Festkomitee.

Cinmach-Büchsen
mit Feder-Schraubhebel — oder
neuestem Excenter-Verschluss,
Fruchtpressen
und
Bohnen-schneidmaschinen
empfehlen

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44.

Erhielt soeben eine schöne Auswahl

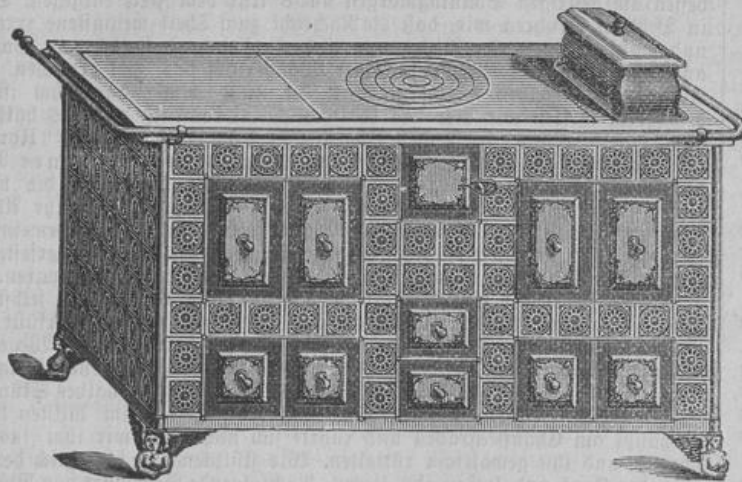
Ball-Wäcker.

Empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Carl Heiser I, Führstraße.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:



**Spar-,
Koch-
oder
Tafel-
herde**

aus Guß oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-platten befestigt, emailirte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von **H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.**

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Holzwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Neuheiten in Regenmänteln

sind in großer Auswahl eingetroffen.

D. & M. Spickermann,
Markt 45, 1 Treppe hoch.

Die noch vorräthigen Staubmäntel werden zu billigen Preisen abgegeben.

Berechtigte Landwirthschaftsschule und Acker-bauschule zu Cleve.

Beginn des Winterhalbjahres:

Dienstag den 20. September 1892.

Aufnahmeprüfung:
Montag den 19. September, Morgens 8 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. Fürstenberg, Director.

Handschuhe

in Leder und Stoff!

Grösste Auswahl in allen Qualitäten,
Größen und Farben.

Glacéhandschuhe aus Ziegenleder

habe ich als besondere Specialität in den renommiertesten deutschen und französischen Fabrikaten aufgenommen.

Joh. Ph. Schuss.

Sehen ersuchen:

Scharfe Patronen für Jundensinten.

Von einem höheren Verwaltungsbeamten und deutschen Offizier a. D.
Der uns bekannte Verfasser ist in Siegen wohnhaft.

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Cintracht.

Dienstag den 9. Aug. cr.,
Abends 7 Uhr,

Großes Extraconcert
der Siegener Kapelle.

Eintritt à Person 25 Pfg.

**Glasirte Thonröhren,
Trichter
und Kamin-Aufsätze,**
sowie sämtliche Hausrathstücke in allen
Dimensionen fortwährend auf Lager bei

Pögel & Co.,

Sandstraße 819/1.

Gewerbsteuergesetz

für die
Preussische Monarchie
vom 24. Juni 1891.

Ergänzt und erläutert durch die amtlichen
Materialien der Gesetzgebung von
R. Köhnehaus.

Preis Mark 0.60.

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Gesucht auf sofort von einem
Gern ein freundi. möbl.
Zimmer mit Verköstigung. An-
erbieten unter „K“ an die Exped.
ds. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen von
auswärts, das auch in der Küche
etwas erfahren ist, wird gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug),
8.05, 11.38 Ab. 1.43, 4.30 Ab.,
7.00, 8.50 Ab.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.55 früh,
8.5, 11.38 Ab., 1.43, 4.30 Ab., 7.00 Ab.,
Köln 6.22 früh (Schnellzug).
Dillenburg, Herborn, Weimar, Siegen
Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 Ab.,
1.43, 4.30 Ab., 8.50 Ab.

Arbeiterzug.
Beydorf-Herborn: Samstag 5.35 Am.
In Herborn 7.13 Ab.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6.45, 9.47 Ab. 1.24, 3.13 Ab.,
6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug),
10.27 Ab., 1.11 Nachts.
Deutz 9.47 Ab., 1.24, 3.13 Ab., 6.02,
10.27 Ab., 1.11 Nachts.
Siegen 9.47 Ab. 1.24, 3.13 Ab., 8.37
Ab., 1.11 Nachts.

Abfahrt v. Siegen nach:
6.08, 9.12 Ab., 12.50, 2.40, 5.28 Ab.,
8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 Ab.,
12.33 Ab.

Von Deutz nach Siegen.
6.25, 10.20, 11.50 Ab., 3.05, 6.50 Ab.,
10.15 Ab.

Von Köln nach Siegen.
8.07 Ab. Schnellzug, hält bis Beydorf
nur in Troisdorf und Siegburg.

Siegen (Eintracht)-Siegen (Eintracht).
An Arbeitstagen.
Siegen (Eintracht) ab: 5.15, 9.00 Ab.,
1.00, 5.00 Ab.

An Sonn- und Feiertagen.
Siegen (Eintracht) ab: 8.00, 10.20 Ab.,
1.20, 3.00, 5.15 Ab.

Siegen (Eintracht)-Siegen (Eintracht).
An Arbeitstagen.
Siegen ab: 6.00, 10.00 Ab., 2.00 Ab.,
6.00 Ab.

An Sonn- und Feiertagen.
Siegen ab: 9.00, 11.20 Ab., 2.10, 3.50
Ab., 6.00 Ab.

(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht)
nach Siegen, sowie in umgekehrter Rich-
tung beträgt je 40 Minuten. — Samstags-
liche Züge halten an den Zwischenpunkten
Kohlentbach und Hengelsbach, die Sonntags-
züge von Siegen nach Siegen auch an
Eisener Hütte).

Von Siegen nach Freudenberg:
9.25 Ab., 2.50 Ab., 7.35, 9.58 Ab.

Von Freudenberg nach Siegen:
7.38 Ab., 1.13, 4.37 Ab., 8.36 Ab.

Von Siegen nach Daden:
9.15 Ab., 12.30 (nur Montags),
2.45 Nachm., 5.25, 9.45 Ab.

Von Daden nach Siegen:
8.5 Ab., 11.38 (nur Montags), 1.15,
4.30 Nachm., 7.05 Ab.

Von Siegen nach Altkirchen:
6.15, 9.23 Ab., 1.00, 3.08, 4.53,
5.45 Ab., 8.50 Ab.

Von Altkirchen nach Siegen:
5.32, 7.50, 11.40 Ab., 2.28, 4.13, 5.03
7.55 Ab.

Von Dillenburg nach Siegen:
7.40 Ab., 1.23 Ab., 7.10 Ab.

Von Siegen nach Dillenburg:
5.40, 9.20 Ab., 5.15 Ab.

Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.40, 7.25,
7.45 Schnellzug (hält nicht in
Weidenau u. Gelsweid), 10.00 Ab.,
12.10 (hält an Sonn- und Feiert-
tagen aus), 1.25, 8.16, 5.00 Ab.
(hält Mittwoch, Samstags und an
Sonn- und Feiertagen aus), 6.07,
7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03
Abends.

Kreuzthal 5.40, 10.00 Ab., 3.16 Ab.,
6.07, 8.39 Ab.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen
und Siegen 5.40, 7.45 Schnell-
zug, 10.00 Ab., 3.16 Ab., 6.07, 8.39 Ab.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.27 Ab., 1.15,
1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Samstags),
6.55 Ab., 7.49, 9.16, 11.45 Ab.

Hagen 8.01, 11.27 Ab., 1.38 Ab., 6.55,
7.49, 11.45 Ab.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5.54, 7.42, 11.07 Ab., 12.55 (hält an
Sonn- und Feiertagen aus), 1.19,
3.20, 5.30 Ab. (hält Mittwoch u.
Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus),
6.18 (nur an Samstags-
tagen), 6.35, 7.30, 8.52, 11.26 Ab.

Von Siegen nach Siegen.
5.01, 7.56, 10.45 Ab., 3.25, 5.00 Ab.
(hält nicht in Grombach), 8.25 Ab.

Von Siegen nach Siegen:
7.33 Ab., 12.28 Ab., 7.43, 10.13 Ab.

Von Siegen nach Siegen:
5.35, 10.00 Ab., 12.00 Ab., 3.25, 6.21 Ab.

Von Siegen nach Siegen:
8.11, 11.09 Ab., 1.53 Ab., 7.37 Ab. (Der
letzte Zug geht nur bis Raasbpe).

Von Siegen nach Siegen:
5.42 Ab., 7.02, 9.30 Ab., 2.37, 5.47 Ab.,
8.21 Ab.

Nichtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8.11,
11.09 Ab., 1.53 Ab., 7.37 Ab. (Der
letzte Zug geht nur bis Raasbpe).

Von Siegen nach Siegen:
5.42 Ab., 7.02, 9.30 Ab., 2.37, 5.47 Ab.,
8.21 Ab.

Nichtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00,
9.08 Ab., 2.03, 5.19 Ab. (geht nur
bis Grombach), 8.35 Ab. (geht nur
bis Raasbpe).

Von Siegen nach Siegen:
5.35 Ab., 7.02, 9.30 Ab., 2.37, 5.47 Ab.,
8.21 Ab.

Von Siegen nach Siegen:
5.35 Ab., 7.02, 9.30 Ab., 2.37, 5.47 Ab.,
8.21 Ab.

Von Siegen nach Siegen:
5.35 Ab., 7.02, 9.30 Ab., 2.37, 5.47 Ab.,
8.21 Ab.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.